

Vater und Sohn.

(Vor dem Abmarsch in den Türkenkrieg)

Sohn.

Wie? zu den wilden Türken hin
Willst, Väterchen! marschiren?
Bleib doch in unserm lieben Wien;
Ich könnte dich verlieren.

Vater.

Der Krieger muß, wardst oft belehrt,
Sein Vaterland beschützen.
Was würde Fris mir sonst mein Schwert
Und Karabiner nützen?

Sohn.

Die Türcken sollen grausam sehn,
Sogar Pardon nicht geben.
Ach Vater! bleib; es könnt' dich reum;
Verschon dein theures Leben!

Vater.

Dein Vater, Sohn! besiget Muth
 Mit Türken selbst zu kriegen,
 Mit festem Arm der Tollen Wuth,
 Als Deutscher — zu besiegen.

Auch wacht ein Gott, der Kinder liebt,
 Der wird dein Flehn erhören,
 Durch ihn werd' ich, sey nicht betrübt,
 Zu dir zurückkehren.

Sohn.

Willst du nicht eine Bitte mir
 Vor deinem Marsche gönnen? —
 Nimm mich ins Feld! ich möchte dir
 Zur Seite streiten können.

Vater.

Verwegner Held! du zitterst schon
 Für deines Vaters Leben;
 Wirst du beim Donner der Kanon'
 Für deines minder beben?

Sohn.

Nein! sey es noch so fürchterlich,
Droh überall Verderben;

Ich tritt ja, Väterchen, für dich,

Für dich — wärs Lust zu ~~sterben~~!

Schreiben
sterben

Vater.

O Kind! mich rührt dein Edelmuth! —

Soll' ich den Thränen wehren?

Nein, fliehet! Du gutes, junges Blut

Bist werth der Vaterzähren.

J. E. Fritsch.